



Thilo Buchholz, 19, setzt sich für ein Jugendwahlrecht ein

Wenn Thilo Buchholz zu sprechen beginnt, dann wirkt er um einiges älter, als er ist. Vielleicht liegt es daran, dass der 19-Jährige, seit er in Maastricht „Liberal Arts and Sciences“ studiert, weit weg ist von seinen Eltern in Heidelberg und ein selbstständiges, ja erwachsenes Leben führt. Ziemlich sicher aber liegt es daran, dass er sich ernsthaft mit Politik auseinandersetzt, immer wieder klar Stellung bezieht und anscheinend einen genauen Plan davon hat, was sich ändern muss in Europa.

Durch Jugendverbandsarbeit in seiner Heimat ist er politisch aufmerksamer geworden. Über sein kirchen- und lokalpolitisches Engagement ist er zu den Jungen Europäischen Föderalisten gekommen, der Jugend für Europa. „Das war erst mal weniger abschreckend, weil man nicht direkt in ein politisches Lager eingeordnet wurde. Bei der Grünen Jugend war ich schon länger passives Mitglied. Und sobin dann auch in das Amt hereingertscht, die Grünen als Delegierter in der Bundesarbeitsgemeinschaft Europa zu vertreten.“

Im Internet schreibt Thilo Buchholz über sich: „Fühlt sich als Europäer“. Was aber nicht heißt, dass er sich deshalb weniger kritisch positioniert. „Was mich tierisch fuchst, ist, wie wenig die Stimmen von der Jugend gehört werden. Heutzutage gilt als jung in den Parteien, wer U40 ist. Da frage ich mich, was ist mit den Kindern und Jugendlichen, die am meisten von dem betroffen sein werden, was Parlamente heute entscheiden?“ Einen Lösungsansatz sieht er in einem europäischen Jugendparlament, vielleicht sogar einem aktiven Wahlrecht ab zwölf oder 14 Jahren. Denn: „Es ist doch so: Man sitzt in der Schule und lernt, wie die Europawahlen ablaufen. Und dann wird einem gesagt, in vier, fünf Jahren dürft ihr auch mal wählen.“

Seine Motivation, sich politisch zu engagieren: „Ich denke immer, wenn ich es nicht mache, macht es keiner. Und ein bisschen will ich auch die Welt verbessern.“ Für ihn ist es in diesem Jahr die erste Europawahl. Und er hat direkt einen Appell für alle Wähler parat: „In Zeiten von Internet kann man sich über jede Partei bis ins Detail informieren. Und wer sich dann immer noch nicht entscheiden kann, sollte vielleicht die Chance ergreifen und selber mitmischen.“

ELISA SOBKOWIAK

